



# Was die Welt zum deutschen Volksentscheid sagt

## Eine Lese ernsthafter Meinungen und heiterer Verirrungen

Bk. Berlin, 20. August.

Es hat wenig Blätter des Auslandes gegeben, die nicht schon am Sonntag über die deutsche Volksabstimmung orakelten. Am Montag haben aber fast alle Auslandsblätter sich eingehend mit den Ergebnissen der Volksabstimmung befaßt, je nach ihrer Einstellung ernsthaft oder in einer die geistige Verwirrung nicht verbergenden Weise. Eine kleine Lese mag einen Querschnitt durch die unterschiedlichen Auffassungen des Auslandes geben.

### Im Saargebiet

wurde das Abstimmungsergebnis mit Jubel begrüßt. Die enge Verbundenheit des Saarlandes mit dem deutschen Vaterland kam ja auch darin zum Ausdruck, daß den ganzen Abstimmungstag über und auch am Montag die Fahnen des nationalsozialistischen Deutschland von allen Dächern und aus allen Fenstern lingen. „Deutschland bekennt sich zu Adolf Hitler“, schreibt die „Saarbrücker Zeitung“. „Adolf Hitler ist der Repräsentant des deutschen Volkes. Das ist die lapidare Tatsache, die sich in der Abstimmung vom 19. August ausdrückt. Sie wird hoffentlich die notwendige Erkenntnis vermitteln, das Ausland sollte endlich einsehen, wie schlecht es beraten ist, wenn es sich von Ueberläufern und enthronten Systemräubern noch immer vormachen läßt, es dämmere schon über Hitler-Deutschland, bald sei es mit der Herrlichkeit zu Ende.“

„800 000 Saardeutsche, die hier zum letzten Male abstimmen mußten.“ schreibt die „Deutsche Front“, „und alle die vielen, vielen Millionen Volksgenossen sind jedenfalls maßlos stolz auf dieses Deutschland, das unser Vaterland, und auf diesen Mann Adolf Hitler, der unser Führer ist. Kein Staatsmann der Erde hat in der Gegenwart oder in grauer Vergangenheit das von sich sagen können, was Adolf Hitler, der Deutsche Reiches Führer, von sich sagen kann: „Wir gehört die Liebe, die Treue und das blinde Vertrauen meines Volkes!“

### In der englischen Presse

scheint es eine Reihe von Auffassungsweisen zu geben, die Tatsachen nicht begreifen können oder wollen. Spaltenlang beschäftigt man sich mit den Rein-Stimmen, aus denen der marxistische „Daily Herald“ herauslesen will, daß die Entwidlung auf die Wiederherstellung der Monarchie hindeute. Die größere Zahl der Blätter gerichtet sich unnötigerweise den Kopf darüber, was Hitler mit der Macht, die er jetzt besitzt, anfangen werde.

Eine ähnliche Frage stellt auch das „Brusselsche Blatt „La Libre Belgique“. Im übrigen ist aber die belgische Presse ziemlich sachlich. Während „Het Laatste Nieuws“ vor einer Ueberhöhung der Rein-Stimmen warnt, befaßt sich „La Nation Belge“ eingehend mit dem Abstimmungsergebnis und stellt fest, daß Adolf Hitler mächtiger sei als es je die Hohenzollern in der Zeit ihres Glanzes gewesen sind. „Hitler wollte durch die Volksbefragung dem Ausland zeigen, daß das deutsche Volk hinter ihm stehe. Der Beweis sei längstens gelungen. Man könne nicht bezweifeln, daß

die Wahl eine wirkliche geheime gewesen und in aller Ehrlichkeit vor sich gegangen sei. Für 38 Millionen Deutsche ist Adolf Hitler nicht mehr Adolf Hitler, sondern Siegfried.“

Spitzfindigste Arithmetik ist die Hauptbeschäftigung des größten Teiles der französischen Presse. Die 38 Millionen Ja-Sager bedeuten ihre nicht viel, um so mehr aber die Nein-Sager, die erhalten müssen, an Stelle des ausgebliebenen politischen Mißerfolges einen „psychologischen Mißerfolg“ zu konstatieren.

Es fehlen aber nicht

### französische Vernunftstimmen.

So schreibt „L'ami du peuple“: „Man muß sich vor der Tatsache beugen: Hitler bedeutet das Deutschland von 1934. Er kann in seinem Namen durch den Willen des Volkes sprechen, nicht nur als ein Vertreter oder Staatschef, sondern auch als die wirkliche Verkörperung des Deutschlands, das leidet, aber seinen Platz an der Sonne fordert und leben will.“ Noch deutlicher gibt den französischen „Psychologen“ der Berliner Vertreter des „Journal“ Antwort, indem er schreibt: „Adolf Hitler und sein Regime haben einen gewaltigen Sieg davongetragen. Die national eingestellten deutschen Massen haben den posthumen Befehl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg befolgt. Das erlaubt eine Abfrage an jene Kreise, die beweisen wollen, daß Hitler ein Diktator sei, der sich nur mit Hilfe der Gewalt durchsetze.“ Selbst der „Matin“ stellt fest, daß Hitler seine politische Stellung ungeheuer verstärkt habe. Auch „Paris Midi“ warnt vor der Ueberhöhung der Rein-Stimmen; man müsse an die Tatsache denken, daß Deutschland nicht nur die Politik Hitlers ohne Vorbehalt gebilligt hat, sondern ihm außerdem noch eine noch nie dagewesene Gewalt für die Zukunft gibt. Man dürfe nicht mit der Minderheit der Widerspenstigen rechnen. Das deutsche Volk glaubt an Hitler. Es wäre ein Verbrechen, wenn man weiterhin von einer durch Hitler angedeuteten Diktatur sprechen wollte. Selbst

wenn die Zahl der Unzufriedenen noch wüchse; diese Diktatur über zumindestens drei Viertel des Volkes aus.

Die Schweizer Zeitungen geben den tiefen Eindruck, den die Geschlossenheit des deutschen Volkes gemacht hat, wieder.

### Parlamentarische Anfälle der faschistischen Presse

Es wirkt erheitend, die Haltung der italienischen Presse zu beobachten. Zwar kann der „unzweifelhafte Wahlerfolg von weitesten Ausmaßen“ und der „absolut positive Ausgang der Volksabstimmung“ nicht gut weggeleugnet werden. Durch Vergleiche mit der Abstimmung vom 12. November versuchen sie aber die Ergebnisse vom 19. August zu verkleinern. Am weitesten geht die „Gazzetta del Popolo“, der seinen Lesern die Behauptung vorsetzt, daß „Hitler empfindlich an Boden verloren“ hätte. „Messaggero“ fällt sogar die Wahlbeteiligung von 95,7 v. H. in „nur 91,2 v. H.“ um. Im übrigen ergeht sich die italienische Presse in richtig gehende demokratische Sentimentalitäten, wobei sie ganz vergißt, daß in Italien von 40 Millionen Einwohnern nur 10 Millionen stimmberechtigt sind. Und ob in anderen autoritär regierten Staaten eine Wahl auch so geheim und frei durchgeführt werden kann wie in Deutschland — diese Frage möge die faschistische Presse, die ja eigene Erfahrungen haben muß, selbst beantworten.

Daß die Wiener Presse in das gleiche Horn wie die italienischen Blätter bläst, wundern niemanden. Nur das „Tagblatt“ stellt fest, daß die Hoffnungen der Nationalsozialisten bestätigt wurden.

Die dänische Presse stellt nicht nur den ruhigen Verlauf des Abstimmungstages fest, sondern auch die Tatsache, daß

### die Zählung der Stimmzettel absolut korrekt erfolgt

ist. Auch über die begeisterten Rundgebungen vor der Reichskanzlei wird ausführlich berichtet. Die polnischen Zeitungen sprechen durchwegs von dem Sieg des Führers; sie sehen aber von einer politischen Auswertung ab. Ähnlich ist die Haltung der südlawischen, türkischen und japanischen Presse.

### „Mancher Ministerpräsident könnte neidig werden“

Die deutsche Volksbefragung wird selbstverständlich von den schwedischen Blättern mit großem Interesse kommentiert. So schreibt der „Tagesanzeiger“ für Stadt und Land in Kanton Zürich, zum zweiten Male innerhalb Jahresfrist sei das von Hitler in seinen Reden erbetene Ja als Zustimmung für seine Politik in einer Abstimmung von Millionen deutscher Wähler ausgesprochen worden. Die Rekordziffer der November-Abstimmung seien zwar diesmal nicht erreicht worden, vielmehr sei ein Rückgang zu verzeichnen. Es wäre jedoch verfehlt, wollte man daraus etwa auf Miß im Gebäude des Nationalsozialismus schließen. Man sollte vielmehr bedenken, daß die Ziffer von 90 v. H. so stattlich sei, daß sie den Reich mancher Ministerpräsidenten in demokratisch regierten Ländern erregen könnte. Die Zustimmung sei erteilt worden mit 90 Prozent, da spielen einige Procente mehr oder weniger keine große Rolle mehr.

### Aufruf des Reichsstatthalters

Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Erneut hat am Sonntag die deutsche Nation ihrem Namen Ehre gemacht. 90 Prozent der deutschen Wähler und Wählerinnen haben dem Führer und Reichskanzler ein Treuebekenntnis abgelegt, wie es kaum je ein Staatsmann auf dieser Welt erhalten hat. Gegen 40 Millionen Deutsche haben damit der Gegenwart und der Zukunft ein leuchtendes Beispiel von nationaler Pflichterfüllung und nationalem Verantwortungsbewußtsein gegeben.

Unter den deutschen Stämmen steht das Schwabenvolk mit in erster Linie. Ueber den Reichsdurchschnitt hinaus hat es sich vor aller Welt zum Führer bekannt und sich damit zum Wächter der alten schwäbischen Tradition gemacht, die Treue an die erste Stelle stellt. Das schwäbische Volk hat damit seinen Ruf aufs neue ruhmvoll begründet, es hat sich damit selbst vor der Miß- und Nachwelt ein bleibendes und ehrendes Denkmal gesetzt.

Heute und immer gilt unser Ruf: Es lebe der Führer! Er soll sich auch in Zukunft auf seine Schwaben verlassen können.

Wilhelm Murr,  
Gauleiter,  
Reichsstatthalter in Württemberg.

### Der Dank des Gauleiters an die Parteigenossen

Parteigenossen und Parteigenossinnen! SA., SS.-Kameraden, Hitler-Jugend!

Das schwäbische Volk hat gestern erneut ein überwältigendes Bekenntnis zum Führer abgelegt. Die Schwaben, deren hervorsteckendste Eigenschaft von jeher die Treue war, haben sich wiederum ihren Ehrenplatz unter den deutschen Stämmen in der ersten Reihe erkämpft und damit ein überragendes Beispiel nationaler Pflichterfüllung und politischer Erkenntnis gegeben. Ich weiß, daß ihr, meine Kameraden, in diesen Tagen alles versucht habt, um in Ehren bestehen zu können. PD., SA., SS. wollesterken im Dienste der Bewegung. Aber auch die Hitler-Jugend blieb nicht zurück. Weil ihr der Stimmzettel noch verlagert ist, gab sie um so erhebendere und bewundernswürdigere Beispiele des Einsatzes für eine Sache, von der sie weiß, daß sie mit ihrer Zukunft gleichbedeutend ist. Ich danke euch, meine Kameraden, Parteigenossen und Parteigenossinnen! Dem Führer aber und damit dem Vaterland gilt heute und immer unser Denken und Tun. Es lebe der Führer!

Wilhelm Murr, Gauleiter.

### Der Dank an die Wahlhelfer

Bk. Berlin, 20. August.

Reichsinnenminister Dr. Frick hat in einem Erlaß allen Wahlhelfern den Dank ausgesprochen. Es heißt darin u. a.: „Die glatte und einwandfreie Durchführung der Volksabstimmung muß uns höher gewertet werden, als diesmal zwischen der Anordnung der Abstimmung und dem Abstimmungstage eine außerordentlich kurze Zeitspanne lag.“ Der Erlaß spricht den Dank auch der Deutschen Reichsbahn, den deutschen Schiffsahrtsgesellschaften und allen übrigen Verkehrsunternehmen aus, die zur Erleichterung der Stimmabgabe wesentlich beigetragen haben.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels ließ durch den stellvertretenden Pressesprecher der Reichsregierung, Ministerialrat Dr. Jahnke, der deutschen Presse für die vorbildliche Wahlvorbereitung seinen Dank aussprechen.

Bei der Ankunft von Funkparten in Berlin, die die Funkausstellung beschäftigen, dankte der Präsident der Reichsrundfunkkommission, Herr Dreßler-Andres, für die während der Abstimmungswoche geleistete Arbeit.

### Die württ. Presse zur Volksabstimmung

Stuttgart, 20. August.

Die württembergische W.-Presse nimmt in ausführlichen Kommentaren zu dem Ergebnis der 19. August Stellung. Wir geben nachstehend eine kurze Auslese der Blätterstimmen wieder. Der „R. S.-Kurier“, das Gauamtblatt des Gauess Württemberg, der WZWB, schreibt u. a.:

„Das deutsche Volk hat so gesprochen, daß es den Feinden im Aus- und Inland den Atem verschlagen wird, allzuleicht neue Lügen auszukreieren. Seine Liebe, seine Treue und sein Vertrauen zum Führer und Kanzler ist so erhaben über alle noch so erklügeltsten Verjux, Mißtrauen zu fäen. Die Welt wird sich an diesem Granitfelsen des Vertrauens und der Treue die Zähne ausbeißten oder sie wird endlich die Stimme der Vernunft hören, die lehrt, daß Deutschland lebt und unter der Führung Hitlers frei und von allen Völkern geachtet und anerkannt in alle Zukunft in Frieden zu leben gedankt und niemals mehr bereit sein wird, von seinem Lebensrecht, von seiner Freiheit und von seiner Ehre auch nur einen Bruchteil zu lassen. Im Kranze der deutschen Gasse marschieren der Gau Württemberg an der Spitze. Aus dem vertrauten, ehemals so unpolitischen schwäbischen Volk ist ein politisches Volk geworden. Der 31. Wahlkreis zeigt eine vorbildliche Geschlossenheit und Festigkeit.“

Das „Heilbronner Tagblatt“ schreibt: „Kein Staatsmann der Welt, dessen sind wir gewiß, konnte es so wie Adolf Hitler wagen, vertrauensvoll vor sein Volk zu treten und von ihm seine Stimme zu erbitten. Keiner würde bei einer Volksbefragung beinahe 90 Prozent der Stimmen auf sich vereinen, weil noch nie und nirgends in der Welt einem Herrscher oder Staatsmann so viel Liebe und Verehrung, eine solche Welle von Zuneigung und Vertrauen entgegenströmte, wie dies beim Führer des deutschen Volkes der Fall ist. Wir wissen insbesondere, und die gestrige Wahl hat dies bestätigt, daß gerade das schaffende Deutschland, der einfache Volksgenosse, eine leidenschaftliche Liebe für Adolf Hitler im Herzen trägt.“

Die ebenfalls in Heilbronn erscheinende „Kedareitung“ schreibt unter der Ueberschrift „Nachmachen“:

„Man zeige uns das andere Land oder Volk in aller Welt, wo sich 90 Prozent der Stimmberechtigten in freier und geheimer Wahl für

### Württemberg

#### Gegen den Brunnen gefrak

##### Tödlischer Motorradunfall

Göppingen, 20. August. In Söben ereignete sich am gestrigen Sonntag ein Motorradunfall mit tödlichem Ausgang. Dort war der 45 Jahre alte Bauer Andreas Wahl von Söben mit einem Bekannten mit dem Motorrad in Söben gewesen. Bei der Rückfahrt wollte der auf dem Sozius sitzende Wahl plötzlich den Lenker des Motorrads veranlassen, dem „Stern“ in eine Seitenstraße einzubiegen. Dadurch gelang es nicht mehr, die Kurve zu nehmen, und das Motorrad drallte auf den dort stehenden Brunnen auf. Während der Lenker des Motorrads mit nur leichten Quetschungen davonkam, wurde Wahl so schwer verletzt, daß er kurze Zeit danach im Krankenhaus Göppingen seinen schweren Verletzungen erlag.

### Zum zweitenmal

#### hundertprozentig für den Führer

Reutweiler, 20. August.

Reutweiler im Kreis Böblingen hat sich jetzt bereits zum zweitenmal hundertprozentig zu unserem Führer Adolf Hitler bekannt.

### Kind verbrüht

Mengen, Cr. Saulgau, 20. August. Das zweijährige Söhnchen des Wirtmeisters Scheuber fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Eimer kochenden Wassers und trug dabei derart schwere Verbrühungen davon, daß es am Samstag unter größtlichen Schmerzen verschieden ist.

### So haben die Schubhäftlinge gewählt

Mm, 20. August. Als erstes Ergebnis ging gestern nachmittag das Resultat vom Schubhäftlager Ruhberg ein. Es wurde vom Lagerkommandanten zwischen 2 und 3 Uhr dem Wahlamt überbracht. Stimmberechtigt 45, abgestimmt 45, Ja 41, Nein 3, Ung. 1.

### SA. verhütet Zimmerbrand

Neutlingen, 20. August. Als am Sonntag nachmittag eine heftige 52 Jahre alte Frau in der Lederstraße durch den Wahldienst zur Ausübung ihrer Wahlpflicht abgeholt werden sollte, drang aus dem verschlossenen Wohnzimmer harter Rauch. Beim Öffnen durch die Polizei wurde festgestellt, daß die offenbar unter stark krankhafter Depression leidende Frau mehrere Maßgeschüsser auf dem Ges- und Kofelboden verbrannt. Da die Frau alleinlebend ist und noch Schimmeres zu befechten war, wurde sie auf Anordnung des Arztes insoweit in den hiesigen Bürgerhospital eingewiesen.

eine Partei oder gar für einen Mann als alleinverantwortlicher Führer ausgesprochen haben oder aussprechen würden! Das gibt es nicht! Selbst Mussolini, der vielleicht noch am ehesten hier konkurrieren konnte, hat diesen Beweis der allgemeinen, freien und geheimen Wahl — einschließlich der Frauen — noch nicht erbracht. Deutschland mit seinem Führer aber erbringt ihn bereits das zweite Mal!

Ja freilich, das Ausland wird mit seinen Fernrohren nicht auf die 90 Prozent des überwältigenden Sieges, sondern auf die 2 Prozent des im Verhältnis zum 12. November nur scheinbaren Verlustes schauen, und in diesem Fernrohr werden ihm diese größer erscheinen als die 90. Lassen wir ihm das Vergnügen, das es als Erfolg dafür braucht, daß es niemals imstande wäre, die 90 Prozent nachzumachen.“

Die in Ravensburg erscheinende „R. S. Volkszeitung“ weist darauf hin, daß die Volksbefragung des 19. August vor allem den Frieden in der Welt gesichert habe, da nun die ganze Welt erkennen würde, daß das deutsche Volk fest und geschlossen dastehe. Ein solches Volk biete jedoch nie einen Anreiz zu einem Ueberfall. Der Verantw. schließt:

„Es erfüllt uns alle, die wir treu zum Führer und zur Bewegung stehen, mit unendlicher Freude und Bewunderung, daß wir heute sagen können, das deutsche Volk ist ein politisches Volk geworden, es hat in der kurzen Zeit des nationalsozialistischen Regimes erkannt, daß es wahrhaftig um große Ziele und geschichtliche Entscheidungen geht, es hat vor allem aber auch erkannt, daß es in Adolf Hitler den einzigartigen Führer besitzt, zu dem es mit unbegrenztem Vertrauen emporklimmen kann. Das Volk weiß, daß es von seinem Besten geführt wird. Volk und Führer sind eins und bleiben eins.“

Die „Ober schwäbische Tagespost“ in Ulm weist ebenfalls ebenfalls darauf hin, daß es in der ganzen Geschichte noch nie vorgekommen ist, daß sich ein Volk zu neun Zehntel zu einem Staatsoberhaupt bekannt habe. Das Blatt fährt dann fort:

„Und das alles in kaum zwei Jahren nach einer Herrschaft, die sich in nicht weniger als 46 politischen und wirtschaftlichen Parteien und Parteien womöglich noch erschreckender Fundat, als jetzt erhebend und ergründend einmütige Geschlossenheit für den Führer, für das von ihm geeinte deutsche Vaterland ist.“

Wuppinger, 20. August. (Diebstahl im Freibad.) In dem bei Wangen gelegenen Freibad ist zwei dort badenden Frauen die Unterwäsche gestohlen worden. Den Nachforschungen der Landjäger ist es gelungen, die Täterin noch am Samstagmittag festzustellen. Es handelt sich um ein 23-jähriges Mädchen aus Göttingen. Die gestohlene Wäsche konnte der Diebin wieder abgenommen werden.

**Schrecklicher Tod eines Kindes**  
Schweindorf, 20. August. Ein 1 1/2-jähriges Kind ist in einem unbewachten Augenblick in eine ungedeckte volle Güllegrube gestürzt. Der 14-jährige Heinrich Niedel zog den gänzlich untergetauchten Kleinen, der kein Lebenszeichen mehr gab, heraus. Die angestellten Wiederbelebungsvorläufe hatten Erfolg, doch stellte sich als Folge der in die Lunge eingedrungenen Gülle eine schwere Lungenentzündung ein, der das Kind am nächsten Tag nach heftigen Schmerzen erliegen ist.

# Aus Stadt und Land

Kagold, den 21. August 1934.

**Sittlerworte:**  
Kopi- und Handarbeiter dürfen nicht gegeneinander streiken.

**Nachwort zur Volksbefragung**  
An meine Kagolder Volksgenossen und Volksgenossinnen!  
Wir dürfen uns miteinander freuen. Nicht nur in Deutschland, sondern auch in Württemberg und im Kreis stehen wir mit an vorderer Stelle. Dafür danke ich allen Volksgenossen, die über das Kleine des Alltags hinweg den Ernst der Stunde und die Größe der Zeit im Auge behielten und darnach handelten. Das ist neben der inneren Anhänglichkeit der Kagolder mit ein Verdienst Eurer treuen und hingebenden Arbeit, ihr politischen Leiter, Amtswalter der Gliederungen, SA und SS-Männer, Hilferjungen u. Hilfsmädchen, NS-Frauen und Parteigenossen. Dafür danke ich Euch meine Frau, um Deutschlands willen recht herzlich. Der schöne Erfolg möge Euch reine Freude bereiten. Wir wollen sie uns auch nicht trüben lassen durch diejenigen, die nach dem alten Erbsüß der Unwissenheit und Selbstsucht verfallen, unvollständig im Kleinen stehen und sich nicht entscheiden konnten. Wir wollen uns die Freude auch nicht trüben lassen durch die SA-Rein-Saarer, die unterem schwer ringenden Volk in den Rücken fielen und die deutsche Volksgemeinschaft verrieten, bewußt oder unbewußt. Wir binden den Helm fester nach der Schlacht zum neuen Kampf für das Gute, für unsere Idee und bleiben was und bereit. Wir glauben an eine ewige Gerechtigkeit, die sie finden wird — und ihr überlassen wir das Richten. Es ist meine sehr lebhafteste Hoffnung, daß hier überall in Deutschland weniger Mein-Stimmen gefallen wären, wenn wir nicht so viele Stimmenheine gehabt hätten.

Wir Saarer aber wollen nicht aufhören, an ein einiges Deutschland und seine Sendung in der Welt zu glauben und dem Führer getreu dafür zu kämpfen, so lange wir leben. Heil Hitler!

## Der Ortsgruppenleiter der NSDAP Briefe dürfen größer werden

Neuereungen im Postverkehr  
Somit 1. Oktober 1934 ab wird Postgut bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches schon bei gleichzeitiger Einlieferung von 3 (bisher 5) Kleinpostsendungen (Postkarten und Paketen) für denselben Bestimmungsart angenommen. Weiterhin wird das Verlangen der Güststellung und die Einlieferung sperriger Postgüter zugelassen. Den Postgütern muß künftig eine besondere Postkarte beigegeben sein, die in drei Formen auf grünem Papier ausgegeben wird, und zwar als gewöhnliche Postkarte, als Nachnahmepostkarte mit anhängender Postanweisung und als Nachnahmepostkarte mit anhängender Zahlkarte. Für eine Uebergangszeit bis zum 30. November 1934 sind Paketen noch als Postkarten zugelassen. Postkarten und Pakete für denselben Empfänger müssen entweder förmlich zugestellt oder förmlich abgeholt werden. Eine Abholvergütung für abgeholt Postgüter wird nicht gezahlt.  
Bei dieser Gelegenheit möchten wir darauf hinweisen, daß auch die Höchstmaße für Briefe, Druckfachen und Päckchen geändert worden sind: Die Höchstmaße für Briefsendungen (Briefe, Druckfachen, Warenproben, Geschäftspapiere und Päckchen) sind von 90 auf 90 cm erhöht worden. Die Mindestmaße sind von 11,4 cm auf 10,5 cm herabgesetzt. Das Höchstmaß (Länge, Breite und Höhe zusammen) darf also neuerdings 90 cm, die größte Länge nach einer Richtung 60 cm nicht überschreiten, als Mindestmaß gelten jetzt: Länge 10,5 cm, Breite 7,4 cm, bei Sendungen in Rollenform: Höchstmaß: Länge und der zweifache Durchmesser 100 cm, jedoch nicht über 90 cm. Mindestmaß: Länge 10,5 cm, Durchmesser 2 cm. Bei Briefpäckchen ist jetzt auch Wertangabe zulässig. Für den Verschluß gelten die Vorschriften wie für Wertbriefe.

## Neue Postwertzeichen

Aus Anlaß der am 13. Januar 1935 stattfindenden Saarabstimmung gibt die Deutsche Reichspost zwei Freimarken zu 6 und 12 Pf. heraus, die vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ausgewählt worden sind. Auf dem Bild der Marke zu 6 Pf.

## Schwäbische Chronik

In Dethringen erhielt beim unvorsichtigen Gantieren mit einem Revolver ein junger Mann einen Bauchschuß. Er wurde ziemlich schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht werden.

Eine mit dem Fahrrad vom Heidebergersammel auf dem Heimweg begriffene, von Oberthal, O.A. Freudenstadt gebürtige Frau Luise Gailer, fuhr beim Jägerhausweg gegen das Geländer der dortigen Brücke und zog sich dabei eine Schädelverletzung zu, die den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Samstag nacht wurde ein hiesiges junges Mädchen auf der Etinger Straße in Leonberg in der Nähe des Gantwerks von einem Radfahrer angefallen und mißhandelt. Er ließ erst von dem Mädchen ab, als ein anderer Radfahrer dagesam.

Einer Oberröhringer Familie wurden am Freitag morgen drei Töchter geboren, die alle drei wohl auf sind. Auch die Mutter, eine Erstgebärende, befindet sich wohl.

halten zwei Hände ein Stück Saaterde mit der Aufschrift „Saar“, das Martensbild zu 12 Pf. zeigt einen Adler, der ebenfalls die Aufschrift „Saar“ trägt. Der Verkauf beider Wertzeichen beginnt am 26. August und zwar zunächst bei den Postanstalten in Koblens und Köln, einige Zeit danach auch bei den übrigen Postämtern im Reich. Ferner werden zwei Freimarken zu 6 und 12 Pf. und eine Postkarte zu 6 Pf. aus Anlaß der Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg herausgegeben. Mit dem Verkauf beginnen sämtliche Postanstalten des Reiches am 1. September. Das Martensbild der beiden Freimarken zeigt die Burg von Nürnberg. Auf der linken Hälfte der Postkarte, deren Freimarkentempel ebenfalls die Burg Nürnberg zeigt, befindet sich ein Standartenführer der SS. Die gewöhnlichen Postwertzeichen zu 3, 5, 6, 8, 12 und 25 Pf., sowie die Postkarten zu 6 und 6 Pf. werden demnach aus Anlaß des Todes des Herrn Reichspräsidenten für kurze Dauer mit einem Trauerband versehen ausgegeben werden.

## Abschied des Bürgermeisters Bernhardt

Halterbach, Ueberaus groß war der Andrang der Einwohnerhaft Halterbach zu dem im Gasthaus zur „Sonne“ veranstalteten Abschiedsabend zu Ehren des allerlets behelbsten und geachteten Bürgermeisters Bernhardt. Der große Saal laut allen übrigen Wirtschaftsräumen konnte den Massenandrang kaum aufnehmen. Galt es doch, von einem Manne Abschied zu nehmen, der 13 1/2 Jahre lang die Geschichte der Stadtgemeinde Halterbach in umständiger und tatkräftiger Weise leitete.

Die Stadtpfappe eröffnete die Abschiedsfeier mit einem Marsch, worauf Amtsdirektor Rieck das Wort ergriff. Er begrüßte zunächst alle Anwesende und gab seiner Freude über die große Beteiligung Ausdruck. Sodann führte er ungefähr folgendes aus: Trüben der Scheidende in seiner überaus großen Beiseidenheit von einer öffentlichen Abschiedsfeier Abstand nehmen wollte, habe es der Gemeinderat doch durchgedrückt, die Einwohnerhaft zu einem letzten Beisammenheit einzuladen. Am 1. März 1921 übernahm Bürgermeister Bernhardt die Leitung der Gemeinde. Er fand verworrene Zustände vor. Durch Einsatz seiner ganzen Kraft, getreu seinem abgelegten Eide, gelang es ihm bald, geordnete Verhältnisse zu schaffen. Dafür danke ihm der Redner ganz besonders. Er betonte weiterhin die Ordnung und Gewissenhaftigkeit in der Verwaltung, die Liebenswürdigkeit im Verkehr mit den Gemeindegliedern und führt als markante Verdienste die Bestrebungen zur Verbesserung der Volk-, Straßen- und Schulverhältnisse an. Dafür spricht er ihm im Namen der ganzen Gemeinde den Dank aus. Er kommt dann auf das Bauwesen zu sprechen, das Bürgermeister Bernhardt mit Verliebe betrieb. Die Erstellung einer Turn- und Fechthalle, eines Wohnhauses, Kanalisierung und Kanalanlage einiger Straßen sei sein Verdienst. Auch der Plan einer durchaus nötigen Hochdruckwasserleitung ist durch seine Anregung und Mitwirkung entstanden und soll demnächst ausgeführt werden. Sodann rühmt der Redner die große Werthaltung den Fleiß und die Arbeitsamkeit, die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Gemahlten des Bürgermeisters. Er gibt dem Wunsch Ausdruck, der Scheidende möge Halterbach in dem er mit seiner Familie frohe und leidvolle Tage erlebt habe, nie ganz vergessen, und er möge sein neues Amt in Kagold lange Jahre zu Ruh und Frommen der ihm unterstellten Gemeinden versehen dürfen. Als äußeres Zeichen des Dankes überreichte ihm der Redner ein wertvolles Geschenk im Namen der Stadt. Es soll ihm die Zeit angeben, wann er Halterbach wieder besuchen soll. Als nächster Redner sprach Stadtpfarrer Dippel im Namen der Kirchengemeinde den Dank aus für die Tätigkeit im Kirchengemeinderat. Er konnte seiner Freude Ausdruck geben darüber, daß die Fäden zwischen Pfarrhaus und Rathaus trotz mancher Mißverständnisse immer wieder gesponnen werden konnten, und wünscht, daß Kagold dem Scheidenden auch in kirchlicher Hinsicht eine neue Heimat bieten möge. Sodann brachte der Rotar Dierck den Dank für die Mithilfe bei der freiwilligen Gerichtsbarkeit und bei den Nachlassfällen zum Ausdruck und betont das reibungslose Zusammenarbeiten zwischen Rotar und Bürgermeisteramt. Im Namen der Volk- und Gewerkschaft sprach Hauptlehrer Zeiser. Er dankte dem Scheidenden für seine jederzeit vorhandene Hilfsbereitschaft und sein freundliches Entgegenkommen der Schule gegenüber und betont das durchaus harmonische Verhältnis zwischen Schule und Rathaus. Er

## Neue Bestimmungen über das Ehrenkreuz

Im Namen des Führers und Reichkanzlers

Der Reichsminister hat eine weitere Durchführungsverordnung zur Verordnung des Reichspräsidenten über die Stiftung des Ehrenkreuzes erlassen. Darin wird bestimmt, daß das Ehrenkreuz im Namen des Führers und Reichkanzlers verliehen wird. Nach der bisherigen Verordnung sollte die Verleihung im Namen des Reichspräsidenten erfolgen.

Die Verleihungsnüsse, die bei Verleihung des Ehrenkreuzes ausgestellt werden, sind von dem Leiter der Verleihungsbehörde oder dem von ihm bestellten Beamten handschriftlich zu unterzeichnen. Während nach den bisherigen Bestimmungen das Ehrenkreuz nicht an Personen verliehen werden darf, die wegen Landesverrat, Verrat militärischer Geheimnisse, Fahnenflucht oder Feigheit vor dem Feinde bestraft sind, sieht die neue Verordnung vor, daß das Ehrenkreuz ferner nicht verliehen werden darf an Personen, denen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind.

## Freischießen

Altensteig, Am Sonntag veranstaltete der hiesige Kriegerverein auf seiner Kleinfelderschießbahn ein Freischießen, an dem sich die Schützen von Altensteig und Umgebung mit 322 Uebungen beteiligten. Das Interesse der Schützen steigerte sich gegen den Abend immer mehr, wo noch ein gewaltiges Ringen um die ersten Preise sich entfaltete. Das Resultat kann als ein sehr gutes und erzieltes bezeichnet werden. Preise konnten Schützen mit 58 bis einschließlich 50 Ringen gegeben werden. Bei der abends im Saal zum „Grünen Baum“ stattgefundenen Preisverteilung konnten folgende Schützen bedacht werden:

- 1. Christian Joller-Altensteig 58 R.; 2. Chr. Holz-Södingen 57 R.; 3. Peter Kauldenberger-Walgrafenweiler 57 R.; 4. August Nieg-Walgrafenweiler 57 R.; 5. Georg Jahn-Grömbach 56 R.; 6. Paul Wöhner-Altensteig 56 R.; 7. Jakob Wurster, Kohlhamühle 55 R.; 8. Georg Schleich-Heberberg 55 R.; 9. Hans Grüner-Altensteig 55 R.; 10. Oskar Holzappel-Ehhausen 54 R.; 11. Friedrich Böhler-Neumühle 54 R.; 12. Christian Roth-Grömbach 54 R.; 13. Erwin

## Schwarzes Brett

Versteilich. Radbruch verboten.

**Anmeldung zum Reichsparteitag**  
Für den Ortsgruppenbereich Kagold werden am Dienstag, den 21. und Mittwoch, den 22. August noch Meldungen zur freiwilligen Beteiligung am Reichsparteitag angenommen bei Pg. Otto Kappeler, kein Pg., der es machen kann, lasse sich dieses einzigartige Erlebnis entgehen.  
Der Ortsgruppenleiter.

- Kauldenberger-Walgrafenweiler 54 R.; 14. Christian Wagner, Walgrafenweiler 54 R.; 15. Heinrich Oltmar-Altensteig 53 R.; 16. Ernst Holz-Södingen 53 R.; 17. Bernhard Kohler-Altensteig 53 R.; 18. Fritz Kitz-Grömbach 53 R.; 19. Fritz Kalmbach-Simmersfeld 53 R.; 20. Willi Klau-Altensteig 52 R.; 21. Ernst Kalmbach-Heberberg 52 R.; 22. Christian Tücher-Heberberg 52 R.; 23. Ernst Kraus-Ehhausen 52 R.; 24. Rudolf Kappeler-Altensteig 52 R.; 25. Karl Ergenzinger-Altensteig 52 R.; 26. Johannes Manz-Altensteig 52 R.; 27. Gottlieb Kraus-Ehhausen 52 R.; 28. Willi Heinzelmann-Pödingen 52 R.; 29. Peter Kummer-Ehhausen 51 R.; 30. Karl Gauß-Heberberg 51 R.; 31. Georg Girrbach-Heberberg 51 R.; 32. Christian Proh-Södingen 51 R.; 33. Georg Frey-Altensteig 51 R.; 34. Gottlob Böhler-Altensteig 50 R.; 35. Albert Kalmbach-Heberberg 50 R.; 36. Karl Brenner-Waldorf 50 R.; 37. Jof. Reuthe-Heberberg 50 R.; 38. Ludwig Köhler-Altensteig 50 Ringe.

## In Treue steht

Wüdingen, Nachdem am letzten Sonntag Kreisleiter Vogt-Hochdorf mit einigen Hundert braunen Kameraden, mit vielen Fahnen, voraus der SA, auch unterem Dorflein einen Besuch machte, war anzunehmen, daß auch hier die Beteiligung an der Abtötung voll sein dürfte. Und sie war auch gut. Das Dorf zeigte reichlich Klagenstimm. Um 10 Uhr führte der Vorstand des hiesigen Kriegervereins seine Mannen zur Wäldurne. Die alten Soldaten kennen ihre Pflicht. Um 10.30 folgte der Obmann der hiesigen NSDAP, mit seinen Schutzbefohlenen, die hundertprozentig zur Stelle waren. Ein ihnen vorangetrogenes, mit Blumen geschmücktes Transparent, zeigte das Kriegsopterschild und die Worte: „Wir Kriegsopters folgen in Treue unserem Führer!“ Einige Köpfe scheinen noch immer in unserer Gemeinde zu sein, doch für die Gutgesinnten heißt die Parole: „Nun erst recht Heil Hitler!“

## Streifenarbeiten

Horb, Die Dampfstraßenwalzen werden in der Zeit vom 21. August bis etwa 8. September auf der Kahlbühlstraße Reizungen arbeiten. Die Straße bleibt für den Verkehr offen, es wird jedoch den Benutzern derselben größte Vorlicht empfohlen.

## Die Kopfhaut abgerissen

Beitingen, O.A. Horb, 20. August. Einen jäheren Unfall erlitt Ende der Woche der verheiratete Landwirt und Böcker Karl Schröder von Beitingen, als er mit seinem Pferd auf das Feld fahren wollte. Die Brustkette des Pferdes löste sich, weshalb die Deichsel fehlerlos wurde. Dadurch scheute das Pferd und raste blindlings gegen das Scheunentor des nachbarlichen Anwesens. Das Tor wurde völlig eingedrückt. Schröder kam unter die Räder, wobei ihm die Kopfhaut abgerissen wurde. Außerdem erlitt er mehrere Rippenbrüche und erhebliche äußere Verletzungen.

## Pflichter die in den Tod

Hirzau, Hier ereignete sich am Montag ein ergreifender Vorfall. Die im 41. Lebensjahr lebende Charlotte Emma Dörfer, die schon seit längerer Zeit schwer krank ist, erfüllte trotz ärztlichen Verbots ihre Pflicht. Sie beharrte darauf, wählen zu wollen und wurde darauf von einem Kraftwagen ins Wahllokal gebracht. Eine halbe Stunde nach ihrer Ankunft verschied sie.

## Töblicher Sturz vom Rode

Oberthal, Am letzten Donnerstagabend, etwa um 7 Uhr, fuhr die mit dem Fahrrad vom Heidebergersammel auf dem Heimweg begriffene, von Oberthal gebürtige Frau Luise Gailer geb. Wiedmaier, die Gattin des Schuhmachers Christian Gailer in Baiersbrunn, beim Jägerhausweg in der Rotmurg nach dem kleinen Weg auf das Geländer der dortigen Brücke und zog sich dabei eine Schädelverletzung zu, die den sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Verunglückte hinterließ außer dem Gatten zwei unermündliche Kinder.

## Den Hang hinunter

Mummelsee, Nach gut abgelaufen ist ein Kraftwagenunfall, der sich ungefähr 300 Meter vom Mummelsee entfernt, gegen Breitenbrunn zu, ereignete. Dort wollte der Fahrer eines von Wildbad kommenden Wagens umkehren. Da nach den Aussagen des Wagenführers die Bremsen versagten, rutschte der Wagen die steile Böschung hinab und blieb etwa 10 Meter unterhalb der Straße an einem Baum hängen. Die Stoßstange legte sich wie eine Hand um den Baum, so gewaltig war der Anprall. Die Insassen waren zum Glück vor dem Umkehren ausgestiegen und haben mit Entsetzen, wie der neue Wagen den Abhang hinunterlief. Der Lenker kam glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Da es unmöglich war, den Wagen durch eine Maschine zu bergen, weil die Schwarzwaldböschung an einer Versteigung entlang zieht, so mußten sämtliche Insassen von Gefährdungs- und Postkraftwagen, die gerade die Straße überführten, Hand anlegen. Mit den vereinten Kräften von etwa 100 Menschen und starken Zugseilen gelang es, den Wagen wieder auf die Straße zu schaffen. Der Motor war unbeschädigt.

### Vegetarische Nachrichten

#### Niesenbrand in einer Bootswerft 15 Motorboote verbrannt

Berlin, 20. Aug. Ein riesiger Brand brach am Montag nachmittag in einer Bootswerft in Spandau bei Spandau aus. Das Feuer, das anheimelnd durch Funkenflug hervorgerufen wurde, brach in den Arbeitsräumen der Werft aus und griff in kürzester Zeit auf den Bootschuppen über, wo es in den zahlreichen dort lagernden Booten und an dem Holzwerk der Bootschiffe reiche Nahrung fand. 15 wertvolle Motorboote wurden ein Raub der Flammen.

#### Strafverfahren amnestiert

Essen, 20. Aug. In Auswirkung des Strafrechtsgesetzes sind auch die Angeklagten des Hirtsfelder-Prozesses, der im Dezember 1933 vor der Strafkammer in Bochum stattfand, amnestiert worden. Hirtsfelder wurde damals wegen passiver Beihilfe zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

#### Schweres Verkehrsunfall. — Zwei Eisenbahnwagen vom Zuge überfahren und getötet.

Bochum, 20. Aug. Am Montag nachmittag ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Bochum-Vandenberg zwischen Stad. Prinz v. Preußen und Stad. Altenbochum ein bedauerliches Unglück. Der Reichsbahnoberinspektor Uthmann und der Bahnmeister Hellwig aus Bochum wollten in Ausübung ihres Dienstes einem Zug ausweichen, als sie im gleichen Augenblick von einem auf dem Gegengleise kommenden Personenzug erfasst und sofort getötet wurden.

### Große Ueberschwemmungen in China

600 Personen ertrunken

Schanghai, 20. August.

Infolge stütziger Wellenbrüche hat der Fluß Jalu die Stadt Antung vollständig überschwemmt. Man glaubt, daß 600 Personen in den Fluten ertrunken sind. An 60 000 Obdachlose wurden bisher gezählt. Fünf Brücken sind fortgespült worden. Der Schaden wird auf 5 Millionen Mark geschätzt. Am Sonntag brachen zwei Staudecken, wodurch das Unglück noch vergrößert wurde. Viele hundert Häuser wurden fortgerissen. 12 000 Häuser stehen unter Wasser. Erst am Montag konnten die Verbindungen mit der Außenwelt wieder hergestellt werden. Die Regierungsbehörden lassen Nahrungsmittel und Frischwasser heranzubringen.

#### Raubmord in Reize

Reize, 20. August. Am Samstagabend wurde die 46jährige ledige Auszubildende Emilie Peter aus Stephansdorf bei Reize in ihrer Wohnung ermordet. Es liegt Raubmord vor.

#### Zug überfährt verunglückte Kraftfahrer

In der Nähe von Lyon ereignete sich am Sonntag ein tragischer Unglücksfall, der 8 Personen das Leben kostete. Ein Kraftwagen mit 6 Fahrgästen und ein mit 2 Personen besetztes Motorrad stießen auf einer Eisenbahnüberführung zusammen. Sämtliche 8 Personen wurden bei dem Zusammenprall erheblich verletzt. Im gleichen Augenblick brauste ein Personenzug heran, der über die auf den Schienen liegenden Verletzten hinwegfuhr und sie

zermalnte. Die Schuld an dem Unglück trifft den Bahnwärter, der trotz des Leuchtsignals die Schranken geöffnet hatte.

#### Selbstmörderin verurteilt Gaserplosion

In einem Hause in Wien vergiftete sich die Arbeiterfrau Bartzel nach einem Streit mit ihrem Ehemann mit Leuchtgas. Als der Mann nach einigen Stunden in die Wohnung, die er nach dem Streit verlassen hatte, zurückkehrte und das elektrische Licht einschaltete, entstand eine Explosion, die furchtbare Verwüstungen anrichtete und die Wand der Nachbarwohnung wegriß. Eine Person wurde getötet und vier schwer verletzt. Der Sachschaden ist außerordentlich groß.

### Gefährliche Messerstecher im Hafenviertel

Stralsund, 20. August. Im Hafenviertel kam es in der Nacht zum Montag zwischen einigen Gästen zu Meinungsverschiedenheiten vor einer Gastwirtschaft. In den Streit mischte sich ein gewisser Panfau aus Graudenz, der sich auf der Durchreise in Stralsund befand. Nach Beilegung der Streitigkeiten griff er mit einem offenen Taschenmesser mehrere Fußgänger an. Er verletzte 5 Personen mehr oder weniger schwer. Auf der Flucht stürzte Panfau in eine Schaufenster Scheibe und konnte von einem Polizeibeamten festgenommen werden. Ein Freund Panfaus namens Baumann beteiligte sich ebenfalls an den Ausschreitungen. Er wurde von einem SS-Mann und einem Arbeiter verfolgt. Letzterer erhielt von Baumann mehrere Messerstiche in die Brust. Auch Baumann wurde später verhaftet.

#### Das Ende

#### des Mörders von Christburg

Christburg (Westpreußen), 20. August. Heute erhielt die Polizei Nachricht davon, daß der Christburger Mörder Max Vöbel, der vor einiger Zeit in einem Tobsuchtsanfall zwei Personen getötet und zwei schwer verletzt hatte, in einem Schuppen unweit der Stadt gesehen worden sei. Als die Polizei, verstärkt durch Heilspolizei, gegen den Schuppen vorging und die Tür öffnete, fiel ein Schuß, durch den der berufslose Hermann Ganns getötet wurde. Bei dem anschließenden Kugelwechsel wurde auch der Mörder getötet. Der Bruder des Mörders ist verhaftet worden. Im Besitz des Vöbel wurde ein Karabiner mit etwa 40 Patronen gefunden.

### Univ.-Prof. Dr. Hugelmann im Hungerstreik

Wien, 20. August.

Universitätsprofessor Dr. Hugelmann, der im Zusammenhang mit den Ereignissen vom 25. Juli verhaftet worden war, ist im Gefängnis Klosterneuburg bei Wien in den Hungerstreik getreten. Er wurde in das Kaiserhospital nach Wien gebracht, wo er künstlich ernährt werden soll. Professor Hugelmann war früher christlich-sozialer Vorsitzender des Bundesrats. Er näherte sich später den nationalen Kreisen, ohne parteimäßig Rationalsozialist gewesen zu sein.

#### Die Kämpfe im Ennstal vor Gericht

Der beim Kreisgericht in Leoben errichtete Militärgerichtshof hielt Montag die erste Verhandlung ab. Angeklagt sind sieben Personen aus dem Ennstal, welche an den schweren Kämpfen im steirischen Salzkammergut teilnahmen. Die Angeklagten hatten zusammen mit 80 Freunden am 25. Juli die wichtigsten Ämter in Steirisch-Judenburg und den umliegenden Orten besetzt. Am 26. Juli wurde eine Abteilung von 17 Schuttporpsangehörigen zur Verstärkung in das obere Ennstal geschickt. Sie traf auf der Straße mit Aufständischen zusammen, unter denen sich auch die Angeklagten befanden. Die Aufständischen sperrten sofort die Straße ab, und es kam zu einem schweren Gefecht. Fünf Schuttporpsleute blieben tot auf dem Platz, die anderen wurden gefangen genommen. Am gleichen Tage waren die Beschuldigten noch an einer Schießerei in Ritzendorf beteiligt.

#### Zwei Todesurteile in Wien

Vor einem Volksgerichtshof in Wien hatten sich am Montag die landwirtschaftlichen Arbeiter aus Fischl, Franz Unterberger und Franz Saureis, da sie beim Putz 20 Rollen Dynamit verdeckt hatten, zu verantworten. Unterberger war Mitglied des Arbeitergesangsvereins und des Republikanischen Schutzbundes. Er bekannte sich in der Verhandlung als Sozialdemokrat. Beide wurden zum Tode verurteilt. Gnaden ersuche wurden eingebracht.

### Bundeskanzler Schulzinnig nach Florenz abgeflogen

Wien, 20. August.

Bundeskanzler Dr. Schulzinnig ist Montag mittag im Flugzeug in Begleitung des Sektionschefs Dr. Seidel nach Florenz abgereist, wo keine Begegnung mit Mussolini stattfinden wird.

### Die Ausübung der Rechte des Reichspräsidenten

Berlin, 20. August.

Der Reichspräsident hat die Ausübung einiger seiner Rechte auf andere Behörden oder Stellen übertragen. Der Führer und Reichkanzler hat jetzt durch einen Erlass die Übertragung von Rechten an andere Behörden bestätigt.

#### Roosevelt

#### fordert wirtschaftliche Verständigung

Paris, 20. August.

Ein Mitarbeiter des „Petit Journal“ hatte Gelegenheit, mit Präsident Roosevelt über die Aussichten bei Krieg und Frieden zu sprechen. In dieser Unterredung, die nicht die Form eines Interviews angenommen habe, habe Roosevelt den Standpunkt vertreten, daß die auswärtige Politik der Völker auf den Grundfragen gut nachbarlicher Verhältnisse gut ausgebaut sein müsse, d. h. der wirtschaftlichen Verständigung, die die notwendige Voraussetzung für den Frieden sei. Man müsse die Abenteuer der Diplomatie durch einen positiven Warenaustausch

erleben. Es gelte, in jedem Lande die Erzeugnisse herauszufinden, die man mit Rußland austauschen könne. Dieser Austausch sei das wichtigste Problem der auswärtigen Politik. Wirtschaftliche Streitigkeiten führten zum Rüstungswettlauf, der die Kriegursache sei.

### Handel und Verkehr

**Worzheimer Edelmetallverkaufspreise** v. 20. August. 1 Kilogramm Gold 2840, 1 Kilogramm Silber 45.40—47.20, 1 Gramm Reinsilber 3.75, 1 Gramm Platin 96 Prozent und 4 Prozent Palladium 3.70, 1 Gramm Platin 96 Prozent und 4 Prozent Kupfer 3.60 RM.

**Ulmer Schlachtviehmarkt** vom 20. August. Ausrtrieb: 4 Ochsen, 20 Färren, 10 Kühe, 33 Rinder, 230 Rälber, 266 Schweine. Preise: Ochsen a 25—27, Färren a 22—24, b 20—21, Kühe b 12—16, Rinder a 27—29, b 22 bis 25, Rälber a 29—31, b 26—28, Schweine a 44—46, b 41—43 Pfg. Marktverkauf: Rälber Heberstand, Tiere höchsten Schlachtwertes über Kotig.

**Ostsch in Hohenzollern:** Ralbbinnen 20 bis 360, Jungvieh 80—150 RM, pro Stück. Kälber: Milchschweine 13—19 RM. — Kirchheim: Milchschweine 15—24, Färren 35 RM. — Sauringen: Ferkel 11 bis 20, Färren 22.50—40 RM. — Rördlingen: Milchschweine 11.50—17.50, Färren 30—37.50 RM. Ostsch in Hohenzollern: Milchschweine 17—22.50 RM, pro Stück.

**Viehpreise, Ravensburg:** Ralberkühe 255—280, trächtige Kühe 200—300, Milchschweine 170—200, hochträgliche Ralben 240 bis 280, fähbar trächtige Ralben 180—210, Kälber 1/2—1jährig 65—100, 1—1/2jährig 100—140, 1 1/2—2jährig 160—200 RM, pro Stück.

**Schweinepreise, Ravensburg:** Ferkel 11—20 RM. — Saugan: Milchschweine 17—21 RM. — Ulm: Ferkel 15 bis 21 RM, pro Stück.

**Fruchtpreise, Saugan:** Hafer 7.80, Gerste 9, Dinkel 7.20—7.30 RM, pro Ztr.

**Obstpreise:** Bei der Gemeindeobstversteigerung in Lauffen-N. wurde ein sehr hoher Durchschnittspreis erzielt. Der Obstertrag, der auf 366 Zentner geschätzt wurde, erbrachte einen Gesamterlös von 1760.60 RM.; der Zentner stellt sich demnach auf 4.80 RM. Dabei hat es auch einzelne Lose gegeben, wo der Zentner auf 8 RM. kommt. Zur Steigerung waren nur solche Käufer zugelassen, die keine Steuer- oder sonstige Rückstände bei der Stadtkasse haben.

**Kirchheim-N.:** Zucht ca. 100 Ztr. Mostobst, Preis 3—3.50 RM, pro Ztr. Handel mäßig.

**Voraussetzliche Witterung:** Von den zeitlichen Julein nähert sich ein Störungsgelb. Unter seinem Einfluß ist für Mittwoch und Donnerstag unbeständiges, zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann G. N. Nagold; Verlag: „Gesellschaftler“ G.m.b.H.; Druck: G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser) Nagold. D. M. d. I. N. 2500

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

#### Ämtliche Bekanntmachung

### Bolksabstimmung

Abgegebene Stimmzettel sind von den Bürgermeisterämtern nicht an die Gemeindebehörde des Ausstellungsortes, sondern an das für den Ausstellungsort zuständige Innenministerium des betreffenden Landes zu überenden.

Die von den Stimmberechtigten an die Gemeindebehörden des Ausstellungsortes eingeleiteten, nicht benutzten Stimmzettel sind bis auf weiteres aufzubewahren.

1908

Nagold, den 21. August 1934.

Dr. Lauffer H. R.

### Frachtbrieife und Ladelisten

für Güterfernverkehrsunternehmer hält auf Lager und nimmt Bestellungen an

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Stadtgemeinde Nagold

Zu dem am nächsten Freitag, 24. August 1934 stattfindenden

**Vieh-, Schweine- und Fruchtmarkt**

ergeht Einladung. Der Fruchtmarkt am 25. August fällt aus Nagold, den 20. August 1934. Bürgermeisteramt.



Ein paar starke 1903

**Läufer-  
schweine**  
verkauft

Chr. Moser z. Mühren

Einfach möbl. heizbares

**Zimmer** 1902

auf 1. Sept. zu vermieten

Zu erfragen beim „Gesellschaftler“

Verkaufe ca 300 Liter

**guten Most**

August Schill. 1905

**Baumgut**

mit 60-70 Ztr. Obstertrag

darunter sehr viel Tafelobst

zu verkaufen. 1907

Zu ertrag. beim „Gesellschaftler“.

**Wer nicht inseriert**

kommt bei der Rundschau in Vergessenheit!

verschiedener  
Fabrikate  
in grosser Auswahl

bei  
**Buchhandlg. Zaiser**  
Nagold

Gute 1906

**Milchziege**  
verkauft

Wolfberg 12

Ein paar starke 1903

**Läufer-  
schweine**  
verkauft

Chr. Moser z. Mühren

Einfach möbl. heizbares

**Zimmer** 1902

auf 1. Sept. zu vermieten

Zu erfragen beim „Gesellschaftler“

Verkaufe ca 300 Liter

**guten Most**

August Schill. 1905

**Baumgut**

mit 60-70 Ztr. Obstertrag

darunter sehr viel Tafelobst

zu verkaufen. 1907

Zu ertrag. beim „Gesellschaftler“.

**Wer nicht inseriert**

kommt bei der Rundschau in Vergessenheit!

**Flucht zu Dreien**

Wäre „Onkel James“ in Wirklichkeit der nette freundliche Onkel gewesen, der er schien, so hätten „Die Drei“ nicht um die halbe Welt zu fliehen brauchen. So aber hatten sie ihre guten Gründe, die undurchsichtigen Pläne dieses rücksichtslosen und zielbewußten Herrn zu durchkreuzen. Davon erzählt der Roman „Flucht zu Dreien“ von G. A. von Ihering, das neueste Ullsteinbuch für 1 Mark Zu haben bei:

**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold**

**Best den „Gesellschaftler“  
Gute Heimatzeitung!**

# Zum Markt

am 24. August müssen Sie mit einer größeren Anzeige auf die Vorzüge Ihrer Waren aufmerksam machen. Sonst laufen Sie Gefahr, einen Teil Ihrer Landkundschaft zu verlieren.

# Wieder eine Hinrichtung in Wien

### Das Urteil im Rasag-Prozess — Was man in Oesterreich unter einem Volksentscheid versteht

Wien, 19. August.

Im Prozess gegen die Teilnehmer am Handstreich gegen das Wiener Kundfunkgebäude wurde am Samstagabend das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte Domes wurde zum Tode, alle übrigen Angeklagten zu lebenslänglichem schweren Kerker verurteilt. Das Urteil an Domes wurde um 19.30 Uhr vollstreckt.

Auch in Innsbruck wurden zwei Todesurteile gegen die Angeklagten Abergger und Hagen aus Saalfelden (Salzburg) wegen Sprengstoffschmuggels gefällt. Der Bundespräsident hat aber Abergger zu lebenslänglichem und Hagen zu 20 Jahren schwerem Kerker begnadigt.

Der Wiener Polizeipräsident Stubi teilt in der amtlichen „Wiener Zeitung“ mit, daß außer den neun bereits abgeurteilten Polizeibeamten weitere 19 dem Militärgericht angezeigt worden sind, darunter der frühere Polizeidirektor Steinhäusl. Fünf von diesen 19 sind gestrichelt, darunter der frühere Kriminalbeamte und nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Ritter. Außerdem wurde Major Selinger vom Infanterieregiment Nr. 3 verhaftet.

Die Verhandlung gegen diese Beamten wird in Gruppen geführt werden, mit Ausnahme gegen Dr. Steinhäusl und Oberkommissar Gokmann, sowie gegen Dr. Rintelen. Allen Anklagen nach geschieht dies, um nicht alle Geheimnisse des 25. Juli läßt zu müssen. Die restlichen 137 Teilnehmer am Handstreich auf das Bundeskanzleramt wurden dem Wiener Untersuchungsgefängnis überstellt. Ihre Aburteilung wird beschleunigt durchgeführt werden.

In Innsbruck wurde in der Nacht zum Mittwoch der evangelische Pfarrer Dr. Ludwig Mahner verhaftet. Er wird in Einzelhaft festgehalten und ist seither nicht vernommen worden. Die Verhaftung des angesehenen Pfarrers hat in Tirol großes Aufsehen erregt.

### Warum in Oesterreich nicht gewählt werden soll

Der Bundeskommissar für Heimadient, Adam, hielt am Freitagabend eine Kundfunktende, in der er sich mit den stimmungsmäßigen Rückwirkungen der gewaltigen Volksabstimmung im Reich auf Oesterreich auseinandersetzt. Man höre, so führte er u. a. aus, die agitatorisch zugespitzte Frage, warum nicht auch in Oesterreich abgestimmt werde. Die österreichische Bundesregierung sei entschlossen, zu gelegener Zeit in einem gewissen zeitlichen Abstand von den erschlatternden Ereignissen der Monate Februar und Juli vor aller Welt den Nachweis zu erbringen, daß eine sehr starke Mehrheit der Bevölkerung die Grundgedanken der Verfassung vom Jahre 1934 anerkenne. Aber unter der theoretischen Annahme, daß die Opposition in Oesterreich tatsächlich stärker sei als die Vaterländische Front — nur äußerste Verantwortungslosigkeit würde sich entschließen können, daraus irgendwelche Forderungen für das Regime abzuleiten. Man könne nur die Ja-Stimmen mechanisch addieren, aber keineswegs die Nein-Stimmen, weil diese Nein-Stimmen zum Teil vom Rechtsradikalismus und zum Teil vom Linksradikalismus kommen würden, also nicht addierbar seien.

Die Propaganda für Wahlen oder eine sofort durchzuführende Volksabstimmung in Oesterreich benutze mit besonderer Vorliebe die Behauptung, daß sich das Regime vorwiegend auf die Bajonette der Exekutive stütze. Es sei selbstverständlich richtig, daß die Regierung gezwungen sei, die Nachtmittel des Staates erheblich stärker und schlagfähiger zu halten, als es in ruhigen Zeiten möglich sei. Aber wenn die Opposition mit Maschinengewehren und Ammonit arbeite, könne sich die Staatsgewalt nicht auf Ermahnungen, Belehrungen und harmlose Verwaltungsfragen beschränken.

### Frankreich genehmigt die Verstärkung des österreichischen Heeres

Die französische Regierung hat nun auch

# Verbot des Freim. Arbeitsdienstes im Saargebiet

### Groteske „Ordnungs“-Maßnahmen des Herrn Knorz

h. Saarbrücken, 19. August.

In einer Auftragsnachricht der Regierungskommission an die gesamte Saarpresse wurde am Samstag mitgeteilt, daß die Regierungskommission dem Landesrat einen Verordnungsentwurf zugeleitet hat, wonach die Einrichtungen des freiwilligen Arbeitsdienstes verboten werden und die Meldepflicht für Angehörige des FAD außerhalb des Saargebiets sowie für Personen, die außerhalb des Saargebiets der SA, SS, NSDAP, oder der Eisernen Brigade Spanien angehört haben, zweimal wöchentlich eingeführt wird.

Die Regierungskommission begründet diese lächerlichen Maßnahmen damit, daß sie von der Allgemeinheit oder einzelnen drohende Gefahren abzuwenden bestimmt seien. Sie behauptet weiter, aus den widerrechtlich zurückgehaltenen Akten der Landesleitung der Deutschen Front herausgefunden zu haben, daß der FAD im Saargebiet und im Reich „als eine unmittelbare Gefährdung der öffentlichen Sicherheit des Saargebiets anzusprechen“ sei. Der Regierungskommission ist es ganz gleichgültig, daß durch das Verbot des freiwilligen Arbeitsdienstes zahlreiche junge Saarländer Brot und Beschäftigung verlieren. Die übrigen Behauptungen des Herrn Knorz stützen sich auf Dokumente, die aus der Zeit vor der Bildung der Deutschen Front stammen; sie sind also durchaus unrichtig. Die Meldepflicht bedeutet aber nichts weiter als eine neue Schwelgere der Saarbevölkerung. Herr Knorz hat es aber trotzdem sehr eilig, da er vom Landesrat verlangt, daß er bis spätestens 29. August zu den Verordnungen Stellung nimmt, damit sie verkündet werden können.

Die gleiche Eile hat Herr Knorz gegenüber den niederträchtigen Angriffen auf den verewigten Reichspräsidenten und den Führer und Reichskanzler nicht aufgebracht. Erst jetzt, nach dem geharnischtesten Protest der Reichsregierung, hat er dem Landesrat einen Gescheitwurf zugehen lassen, wonach Zeitungen und Druckschriften, in denen ein Staatsoberhaupt beschimpft wird, beschlagnahmt und eingezogen werden können.

### 600 000 Teilnehmer an der Saar-Treu-Kundgebung am 26. August

Zur Saar-Treu-Kundgebung am Oberchrenbreitstein bei Koblenz, die am 26. August stattfand, fand 132 Sonderzüge mit je 1 200

offiziell dem Wunsch der österreichischen Regierung stattgegeben, die ihm im vergangenen Jahre zugestandene Erhöhung des Effektivbestandes des österreichischen Bundesheeres um ein weiteres Jahr zu verlängern. Die Regierung hat den Vorbehalt gemacht, daß die zusätzlichen Kräfte nicht für andere Zwecke als für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Lande verwendet werden.

Nach Behebung der gegenwärtigen Schwierigkeiten seien die überzähligen Soldaten sofort zu entlassen. Diese Klausel sei, wie das „Echo de Paris“ behauptet, eingefügt worden, um der südslawischen Regierung entgegenzukommen, die der österreichischen Regierung den Vorwurf gemacht habe, sie hätte ihre Truppe nur verstärkt, um die Sozialisten zu unterdrücken. Außerdem beschränkte man in Südslawien angesichts des engen österreich-italienischen Verhältnisses einen Nachzuzug Italiens.

Teilnehmern aus dem Saargebiet angemeldet. Außerdem werden im Kraftwagenverkehr etwa 42 000 Saarländer nach Koblenz kommen.

Aus dem Reich sind 76 Sonderzüge und etwa 50 000 Teilnehmer, die mit den fahrplanmäßigen Zügen kommen, weitere 15 000 Teilnehmer der großen Sternfahrt, 15 000 SA- und SS-Männer, 4 000 Juden und Mädchen vom Landjahr und etwa 140 000 Personen aus dem Gau Koblenz-Trier angemeldet, so daß die Gesamtzahl der Teilnehmer an dieser gewaltigen Saarkundgebung etwa 600 000 betragen wird.

## Verschiedenes

### Der heiße Sommer und die Wirtschaft

Der trockene Sommer ist nicht ohne Einfluß auf die Wirtschaft geblieben. All die Regenschirme, die in einem nassen Sommer gekauft werden, sind jetzt in den Fabriken unabgesetzt geblieben. Auch die Kinos und Theater litten unter dem heißen Sommer. Auch auf einem anderen Gebiet machte sich die Hitze bemerkbar: es wurde weit weniger Alkohol verzehrt, während natürlich der Konsum von Erfrischungsgetränken erheblich gestiegen ist. Auch geraucht wurde weniger, da die meisten Menschen im Freien nicht so gern rauchen wie im Zimmer. Andererseits haben natürlich andere Wirtschaftszweige ihren Vorteil von dem andauernd schönen Wetter dieses unvergleichlichen Sommers.

### Neues Heilmittel gegen Entzündungen

In Frankreich versucht man es neuerdings mit einem ganz besonderen Heilverfahren. Man spritzt nämlich verkokltes Fleisch in die Ader von Kranken, um Infektionen zu heilen, und soll sehr gute Erfolge damit erzielt haben.

### Tabak mit Glycerin und Zucker

Es gibt in Amerika neuerdings einen Tabak, der unempfindlich für Feuchtigkeit ist, da er mit einer Mischung aus Glycerin und Zucker behandelt wurde. Dies Verfahren beeinträchtigt angeblich das Aroma nicht.

### Schminkeverbot an einer Universität

Der Rektor der Universität von Halifax in Kanada hat für sämtliche Studentinnen ein Verbot erlassen, sich während der Kolleg der Lippenstift oder der Puderquaste zu bedienen. Das Verbot war notwendig geworden, weil die Studentinnen in Halifax durch ihr häufiges Schminken die Professoren von ihren Vorträgen und besonders die Studenten in ihrer Aufmerksamkeit abgelenkt hatten. Die Studentinnen haben gegen das Schminkeverbot einen formellen Protest eingelegt.

### In Köln blüht — Baumwolle!

Die große Hitze der letzten Tage hat auf der Kolonialausstellung zu Köln buchstäblich „die seltsamsten Blüten“ hervorgebracht. Nicht nur die ausgestellten Baumwollpflanzen, sondern auch ein Apfelsinenbaum und andere Ruhschpflanzen aus den Kolonien sind unter dem Einfluß der tropischen Wärme erblüht. Die Ruhschpflanzen haben bereits Früchte angelegt, ebenso der Mais und andere ergotische Gewächse, die im Freigelände ausgepflanzt sind.

### Was viele nicht wissen

In Melbourne gibt es eine ganze Anzahl von Hausbesitzern, die durch Straßenbettel zu ihrem jetzigen Wohlstand gelangt sind.

Der japanische Korallenfisch ist der phantastischste Fisch, den wir kennen, seine Farbe ist tiefrot mit hellblauen, schwarz eingetauchten Bändern.

Daß auf mohammedanischen Gräbern die Aloc als Partesymbol der Geduld die Gläubigen an die lange Zeit bis zur Auferstehung gemahnen muß, erklärt man daraus, daß manche Alocarten (Agaven) 40—60 Jahre alt werden müssen, bis sie zur Blüte gelangen.

Auch aus der Luft will man Elektrizität herausziehen. In den letzten Jahren erregte das Buch des Professors Blauson aus Hamburg großes Aufsehen. Blauson rechnete aus, daß ein Drittel des deutschen Territoriums genügen würde, um 700 Millionen Verbraucher auf diese Weise zu gewinnen.

Wenn man das Mittel der Stromstärke eines Blitzes nimmt, würden sich daraus 80 000 Ampere gleich 28 000 Kilowattstunden ergeben. Könnte man einen gewöhnlichen Naturblitz in einem Akkumulator fesseln, so würde seine Lichtmenge genügen, 10 elektrische Glühlampen 30 Jahre zu speisen.

## Humor

### Katastrophen

„Künnen Sie wirklich als letzter das Schiff verlassen, wenn mal ein Unglück passiert?“ fragt die alte Dame den Kapitän.

„Nur wenn das Schiff sinkt, meine Dame“, antwortet der Seebohr, „wenn es in die Luft fliegt, gehe ich zur selben Zeit wie die übrige Besatzung!“

### Ein neues Mädchen stellt sich vor

Die Hausfrau: „Ich will Ihnen noch sagen, daß hier im Hause alles mit militärischer Pünktlichkeit vor sich geht! Um 6 Uhr aufstehen, um 12 Uhr wird Mittag gegessen, um 7 Uhr Abendbrot und um 10 Uhr gehen wir ins Bett!“

Das Mädchen: „Na, wenn ich weiter nichts zu tun habe, glaube ich, daß ich die Stellung annehmen kann!“

### Frage und Antwort

Die kleine Diebe: „Sag mal, Mutti, wenn es Perlmutter gibt, gibt es dann auch Perlvater?“

Die Mutter (mit einem Blick auf ihren Mann): „Nein, mein Kind, eine Mutter kann zwar oft eine Perle sein, aber ein Vater niemals!“

# Das ist die Wahrheit über Oranienburg

### Ein Tatsachenbericht über das brandenburgische Konzentrationslager — Von SA-Sturmabführer Schäfer

### 27. Fortsetzung

Fein — im Besten vom Besten geteilt, gleiches — als ginge es in ein Rodebad oder sonst irgendwohin, standen sie in Reih und Glied — Mitglieder der großen Schicksalsgenossenschaft — Oranienburg.

Und dann, am nächsten Tag, in Drillichhofe und -rod, Obert mit Schaufel und Heilmann mit Besen, auf dem Vorhof des Lagers, bereit zur Arbeit. Nichts war für die Häftlinge des Lagers so wohlwollend, als der Anblick ihrer Prominenten — wie sie jetzt, gleichgeschaltet mit ihnen, einen Weg, eine Straße gingen — zur Arbeit.

Ich habe mir nicht die Zeit nehmen können, um auf sie besonders zu achten; aber das kann ich versichern, wenn sie jemals inslande gewesen sein sollten, die Arbeit des „kleinen Mannes“ zu würdigen — besser als von der Rotationsmaschine, dem Rednerpult oder dem Reichstagsplenum her — würden sie an die wirkliche Würdigung der Handarbeit herangebracht. Vielleicht schlug ihnen das Gewissen dabei, wenn sie jetzt neben dem kleinen Parteifunktionär oder -wähler standen und Sand auf die Rippeloren warfen — vielleicht. Aus der positiven war eine negative Prominenz geworden. So überflüssig sie sich selbst vorkommen mochten, so wenig wollten sie ihre Schicksalsgenossen missen.

Dort, wo besondere Arbeiten zu erledigen

waren, baten die Zugführer, mit ihren „Führern“ gemeinsam arbeiten zu dürfen.

Und nach wenigen Tagen waren aus den früheren Gleichmachern — Gleichgemachte ersten Ranges geworden.

Wir SA-Männer, die wir Ursache genug gehabt hätten, Hoch zu empfinden und rücksichtslos unsere Gegner zu behandeln, hatten durch die Arbeit den Kardweg für alles gefunden, was uns und ihnen gefährlich werden konnte.

Wer draußen aber glauben sollte, es seien Männer unter ihnen gewesen, der hat sich gründlich, aber gründlich getäuscht. Wir fragten uns mehr als einmal, wie es überhaupt möglich gewesen war, daß Männer dieses Formats solange Plätze einnehmen konnten, ohne von ihren eigenen Wählern mit Schimpf und Schande davongetragen zu werden. Aber das war ja alles geschäftlich vorbereitet worden.

Erst entmannte man geistig und sittlich dieses Volk — und dann konnte man leben — leben — leben. Statt die Arme der Götter rief man lieber die Bajonette des Feindes und Gesinnungsgenossen herbei. Aber — nun hatte das Schicksal anders entschieden — man stand in Reih und Glied, Häftling unter Häftlingen. Tief hatte man sich in das behagliche Leben des Speichbürgers eingelebt. Nun schloß man unter einer Decke auf Stroß mit Menschen zusammen,

denen man Frieden, Freiheit und Brot — nicht einmal — hunderttausende von Malen versprochen hatte. Selbst die Zigarre, die Heilmann nicht glaubte während der Arbeit missen zu können, während die armen Brocken neben ihm neiderfüllt zu ihr herüberblinzelten, die mußte der Disziplin im Lager weichen. Mit der ihm und seiner Rasse eigenen Unbesonnenheit ging er darüber hinweg, bis er doch dabei wieder angetroffen wurde und dann Veranlassung zu dem bereits im 2. Kapitel meines Buches erwähnten beschämenden Zwiesgespräch zwischen ihm und mir gab. Heilmann fiel allgemein durch sein devotes Knechtentum auf. Ein Mann, dem man aus Ehrlichkeit und Tritt anmerkte, wie schlecht sein Gewissen und wie wenig gut die heroische Unterlage dafür war.

Ein solcher Mann konnte nur zerknirschend wirken, denn allein das sprach aus seiner körperlichen und seelischen Konstitution. Und wieder neben ihm — fatt, bequem, egoistisch und verstockt — der prominente „Stadelaber-Prinz“, der seinen „kurzhabaren“ Beinamen von einem kurzhabaren Ausbruch, den er einstmals in einer mutigen Reichsbannerminute getan, mitvererbt bekommen hatte — Friß Obert, das würdige Gegenstück zu Heilmann!

### Rückblick, Heberblick und Ausblick

Au den vorhergehenden Kapiteln habe ich

von der Vorgeschichte der nationalsozialistischen Revolution, der Vorgeschichte des Lagers, dem Aufbau und den Schwierigkeiten, die sich uns in den Weg stellten — von Häftlingen, von Führern und Verführten erzählt.

Im vorliegenden Kapitel will ich nun alles das noch niederschreiben und berichten, was mir wesentlich erscheint, um das Bild, das ich vom Konzentrationslager Oranienburg entworfen habe, abzurunden. Ich will nicht mehr von den Häftlingen und den Ursachen erzählen, die sie zu dem machten, was sie dann bei uns waren; sondern ich will als Nationalsozialist mit ihnen, die es verdienen, wieder als vollwertige Volksgenossen in unsere Gemeinschaft aufgenommen zu werden, in ihre und unsere Zukunft schauen.

Es wird ja einmal alles vergehen werden müssen, und dann, wenn die Jahre ins Land gegangen sein werden, wird es sich erweisen, ob alle diejenigen, die das politische Schicksal zu uns geführt hatte, das geworden sind, was wir von ihnen erwarteten — treue Söhne ihres Vaterlandes.

Seitdem den Gehäpsten ihre wertvollste Waffe, die Presse, aus den Händen geschlagen worden ist; seitdem deutsche Menschen in deutschen Zeitungen von deutschem Leben im Dritten Reich Adolf Hitlers schreiben, ist vieles, vieles anders geworden.

Dieserjenige aber, die heute noch nicht begriffen haben oder begreifen wollen, daß eine andere Zeit in Deutschland angebrochen ist, und daher nicht nachlassen zu heben und zu wählen, sollen auf unsere Rücksichtnahme nicht bauen oder hoffen.

(Schluß folgt.)



# Die deutsche Frau

## Eine deutsche Frau schreibt

Liebe Eifel!

So bald hast Du wohl keine Antwort von mir auf Deinen Brief erwartet, aber, weißt Du, soviel ich auch mit meinem Haushalt zu tun habe, jetzt ist mir die Beantwortung Deines Briefes doch die Hauptsache und alles andere muß zurücktreten.

Also, Du bist ein bißchen in Sorge, daß nun Dein Bub in die Hitlerjugend will. Warum denn? Sei doch froh, daß er nicht zu den Stubenhockern gehört, die sich bei jeder Gelegenheit hinter der Schürze ihrer Mutter verkrühen. Dein Bub gehört zu seinen Altersgenossen, er gehört in die Hitlerjugend und, wenn er bisher noch nicht darin war, dann ist es allerhöchste Zeit. Du glaubst gar nicht, wie gut das unseren Kindern tut, zu lernen, sich unterzuordnen, mit Gleichaltrigen beisammen zu sein und beizugehen zu wissen, was Gemeinschaft, was echte Kameradschaft heißt.

Sieh, bei mir zu Hause ist mein Großer schon lange in der Hitlerjugend, und ich habe mich immer wieder gefreut, wenn er zu seinem Kameraden ging, und wenn er wieder nach Hause kam, erfüllt mit dem Reuen, was er gesehen und natürlich auch mit mir. Die Sorge aber brauchst Du nicht zu haben, daß Dein Bub überanstrengt würde. Nein, wirklich nicht, und eine gesunde Mäßigkeit ist das Beste in diesen Jahren.

Und nun zu dem andern. Du schreibst, wenn nun Dein Walter in die Hitlerjugend gehe und Dein Mann in der SA sei, so leide das Familienleben. Liebe Eifel! Ich weiß, diese Sorge und diesen Einwurf hört man immer wieder. Ich kann Dir dazu nur aus meiner eigenen Erfahrung sagen, daß dies alles nicht wahr ist. Du weißt es, mein Mann ist bei der SA, mein Volksgang bei der Hitlerjugend, Kurt im Jungvolk und Anneliese im BdM. Gewiß, es gibt manche Stunde, wo das eine oder andere nicht daheim ist, aber sei einmal ehrlich, das gibt es auch so, und dann ist es mir immer noch lieber, wenn ich weiß, wo meine Kinder sind. Das gibst Du doch auch zu. Zum anderen aber möchte ich Dir sagen, ein Familienleben hat noch nie unter dem Dienst am Vaterlande notgelitten, im Gegenteil, es gibt für mich nichts Schöneres, als zuzuhören, wenn alle von ihren Erlebnissen erzählen und jedes das hohe Gefühl hat, eingegliedert zu sein, in die große Gemeinschaft aller echten Deutschen. Ein gemeinsamer Stolz erfüllt alle, und um alle schlingt sich noch das Gefühl einer großen gemeinsamen Aufgabe.

Daß es natürlich manchmal netter wäre, wenn am Abend die Kinder da wären, wenn an einem Sonntag der Mann seinen Dienst hätte, das abzuleugnen wäre unehrlich. Aber unehrlich wäre es auch, zu leugnen, daß hier eben ein bißchen Egoismus mitspricht. Aber ich, liebe Eifel, wir leben nun einmal in einer harten Zeit, wo jedes Opfer bringen muß, und da ist unseres bestimmt nicht das größte. Wie manche Frau hat in der Zeit des Kampfes durch einen feigen Ueberfall ihren Mann, ihren Sohn für immer verloren. Das wollen wir doch nie vergessen, wenn der Egoismus wieder einmal allzu laut wird. Wenn alles opfert, dann dürfen wir Frauen nicht zurückstehen. Sollen wir schwächer sein, als all die andern Frauen, gerade heute, wo der Führer alle braucht?



Ihr schönster Augenblick

Nein, wir alle wollen doch mitwirken, daß unser Vaterland unter unserem Führer Adolf Hitler einer besseren Zukunft entgegengehe, zum Segen unserer Kinder.

Heil Hitler!

Mit herzlichem Gruß auch an Deine Lieben  
Deine  
Ingeborg.

## Frische Walnüsse

Die Zeit der frischen Walnüsse steht vor uns. Sie dürfen aber nicht zu früh geerntet werden. Man sollte sie eigentlich erst von den Bäumen schütteln, wenn die Schale an den Rüssen platzt. Rüsse, an denen die Schale festhaftet, bringt man in einen Behälter, in dem man sie einige Tage beläßt. Es stellt sich dann ein „Schweißprozess“ ein, und die Schale wird mürbe. Sie läßt sich dann mühelos entfernen. Man kann auch die Rüsse einige Zeit in Erde graben. Die Schalen fallen dann ebenfalls rasch ab. Wenn die Rüsse geschält sind, sollte man sie gleich abwaschen und von dem klebrigen Saft befreien, da sie auf diese Weise nicht verderben. Man darf frische Rüsse nach dem Waschen nicht auf dem Herd oder in Back- und Dörröfen trocknen. Ihr Geschmack würde sich dadurch verlieren und die Kerne würden eintrocknen. Man breitet die Rüsse auf Horden flach aus und läßt sie in der Sonne, möglichst im Zugluft, trocknen. Sie müssen öfter umgewendet werden.

Man kann Rüsse längere Zeit im Geschmack frisch erhalten, wenn man sie in Weizenbeutel füllt und in luftigem Raum aufhängt. Auch in irdenen Gefäßen aufbewahrt, bleibt ihnen frische lange Zeit anhaften.

Rüsse haben einen hohen Nährwert. Sie müssen unbedingt in den Küchenzettel in reichem Maße aufgenommen werden. Sie haben einen hohen Fett- und Eiweißgehalt bei nur geringer Stärkeubstanz. Es lassen sich, falls eine Abneigung gegen das Essen von frischen Rüssen vorhanden ist — manche scheuen sie wegen empfindlicher Zähne —



Der deutschen Jugend bester Freund

sehr viele köstliche Speisen aus ihnen herstellen.

**Verzuckerte Walnüsse.** Man kocht ein Pfund Zucker und ein Glas Wasser auf scharfem Feuer so lange, bis ein dicker Zuckersirup entsteht. In diesen taucht man dann ein Pfund Walnüsse, die man zuvor von der Schale befreit und gut gereinigt hat.

**Rußtangen.** Man mischt ein Viertelpfund geriebene Walnußkerne mit einem Viertelpfund Butter oder gutem Fett, einem Viertelpfund Zucker, 150 Gramm Mehl und zwei Eigelb. Man formt Stangen und bädt

sie etwa eine Viertelstunde in heißem Oel hellbraun.

**Rußschalenflecke,** vor denen viele Hausfrauen Angst haben, kann man mit verdünntem Spiritus und dann mit verdünntem Chlorwasser auswischen, dem etwas Essig zugefügt ist.

**Flecke von Rüssen an den Händen** entfernt man mit Salmiakgeist, Essig oder Zitronensaft und reibt mit Bimsstein nach. Falls die Flecke sehr fest sitzen, zünde man ein wenig Schwefel an und halte rasch die Hände über den verbrennenden Schwefel.

## Erziehe dein Kind zum Selbstvertrauen

Eine wichtige Eigenschaft, die die Mutter in ihren Kindern, ganz gleich ob es sich um Söhne oder Töchter handelt, wecken muß, ist das **Selbstvertrauen**. Ohne ein gesundes Selbstvertrauen erreicht man im Leben überhaupt nichts. Wenn man immer nur denkt, der und jener kann das viel besser als ich, der und jener ist viel begabter, viel tüchtiger, so wird man immer hinten an stehen und die andern allen Vorteil für sich nehmen sehen. Gewiß ist Selbstkritik nötig und wünschenswert; man soll sich nicht Eigenschaften zutrauen, die man durchaus nicht hat — das gilt zum Beispiel auf allen künstlerischen Gebieten, und die unangenehme Erscheinung, die wir Dilettantismus nennen, hat ihre Wurzel nur in dieser mangelnden Selbstkritik — auf den meisten andern Gebieten aber muß der einzelne sich so viel gefunden Menschenverstand zutrauen, daß er eine ihm übertragene Aufgabe meistern kann. Und daraus fließt das Selbstvertrauen. Eine Mutter darf nie ein Kind einschüchtern, indem sie ihm sagt: Das kannst du doch nicht. — sondern sie soll es vielmehr ermuntern, soll seine zunächst ungeschickten Versuche fördern, immer eingebend des guten alten Wortes: **Es fällt kein Reiter vom Himmel.**

### Nicht immer darcinreden

Und wenn das Kind heranwächst, muß man ihm die nötige Freiheit lassen. Kein Mensch ist unglücklicher, als wer in all seinem Tun und Handeln immer abhängig bleibt. Die Jugend muß, wenn auch nur zeitweise, hinaus aus dem Elternhause und muß das Leben auf eigene Faust erproben, dann nur können leistungsfähige, ihrer selbst gewisse Menschen heranwachsen. Bleibt ein junger Mensch allzu lange im schützenden Elternhause, so hat er es später viel schwerer sich in fremde Verhältnisse einzupassen, denn die Jugend ist am geschmeidigsten und fähigsten, und auch etwas Schweres läßt sich ertragen, so lange man mit dem Mut und dem Optimismus der Jugend darüber hinweg kann.

Außerdem hat der junge Mensch den ungeheuren Vorteil, daß ihm bei seinem Eintritt in das Leben eigentlich alle freundlich entgegenkommen. — es ist nun einmal so, daß jeder gern ein junges, strahlendes Gesicht um sich hat. — Geht man aber erst als älterer Mensch ins Leben hinaus, so trifft man dieses freundliche Entgegenkommen nicht mehr, sondern muß sich erst durch besondere Tüchtigkeit seinen Platz erobern. Die paar Jugendjahre vergehen so unglaublich schnell, deshalb dürfen die Eltern die Ehne — denn um die handelt es sich natürlich in erster Reihe, da es zu den Selbst-

verständlichkeiten gehört, daß der Sohn das Elternhaus verläßt, sobald er für seinen Beruf ausgebildet ist. — nicht zurückhalten, wenn sie ihr Glück im Leben versuchen wollen.



Schon die Kleinsten lieben den Führer

ten. Schließlich muß aus dem jungen Mädchen der selbständige Mensch werden, die Eltern leben nicht ewig, um das Kind zu schützen und zu hüten, es muß seiner eigenen

Kraft und seinem eigenen Können vertrauen und sich sein Leben zimmern, wie es ihm gut dünkt.

### Trennung muß einmal sein

Stärker als jemals wird in unserer Zeit diese Forderung der jungen Menschen an die Eltern gerichtet: Gebt uns unsere Selbständigkeit. Behaltet uns lieb, laßt uns das Gefühl, daß das Elternhaus für uns bereit steht, daß wir uns dorthin flüchten können, wenn es draußen gar zu stürmisch würde —, ichent uns die Sicherheit, daß eure Liebe immer für uns da ist. — aber laßt uns die Wege gehen, die wir für die richtigen halten. Hindert uns nicht. Haltet uns nicht zurück, nur weil ihr das Haus so leer ohne uns findet, weil ihr die Kinder nicht so früh schon fortgeben wollt, weil ihr sie noch lange umgeben und beschützen möchtet, auch wenn sie längst nicht mehr schutzbedürftig in diesem Sinne sind.

Es ist für die Mutter nicht leicht, sich von dem herangewachsenen Kinde zu trennen, aber sie muß sich sagen, daß sie inniger mit ihm verbunden bleibt, wenn das Kind empfindet, wieviel die Mutter zu opfern bereit ist, als wenn ein Kind wider Wunsch und Willen im Elternhause festgehalten wird und ein Leben führen muß, das durchaus nicht seiner eigenen Sehnsucht entspricht. Gebt den Kindern Freiheit, und ihr werdet ihre Liebe gewinnen.

## Erprobtes für den Alltag

**Braune Schuhe,** die sehr schmutzig sind, sollte man, ehe man sie mit Schuhschne behandelt, mit einer Zwiebel oder mit Milch abreiben.

**Fliegen-Schmutz** flecken lassen sich ohne weiteres von Silber- und Spiegelrahmen entfernen, wenn man sie mit Wasser abreibt, dem Salmiakgeist zugefügt ist. (Ein Teil Salmiakgeist auf 12 Teile Wasser.)

**Zusätze und Ungeziefere** lassen sich aus Blumentöpfen rasch entfernen, wenn man ein Stück Schwefel in die Blumentöpfe legt.

Um das Hartwerden von **Wajchlederhandschuhen** zu verhindern, füge man dem Spülwasser ein wenig Olivenöl bei.

### Medizinische Ratsschläge

**Hauterkrankungen** kommen bei starker Leberempfindlichkeit häufig vor. Es läßt sich oft die Ursache nicht feststellen. Kürzlich wurde von einer bösen Hauterkrankung berichtet, die auf Schimmelpilze in der Woh-

nung zurückzuführen war. Bevor man Salben und Medikamente anwendet, ist stets die Ursache der Erkrankung festzustellen und erst dann die Behandlung durch den Arzt aufnehmen zu lassen.

### Wenke für die Küche

**Geschälte Kapseln** verlieren ihre Farbe nicht, werden also nicht bräunlich, wenn man sie in leicht gefärbtem Wasser rasch eintaucht.

**Merrettich** oder **Seeschildkraut** kann man essigsaftig rasch nehmen, wenn man sie roh ordentlich mit Zitronensaft einreibt.

**Schnittlauch** und **Zwiebel**, auch grüne Bohnen lassen sich mit einer Schere rascher schneiden als mit einem Messer. Jede Hausfrau sollte sich eine scharfe Küchenzähne zulegen.

**Riecht Fleisch ein wenig muffig,** wäscht man es in kaltem Wasser, dem man etwas übermangansaures Kali zusetzt.

